

Zürichsee-Zeitung

THALWIL

Morden im Kulturraum

Krimiautorin Mitra Devi las am Gründonnerstagin Thalwil und verriet, wie es mit ihrer Heldin Nora Tabani weitergeht.



Florian Geering, 14.04.2017

Kleine Morde zwischendurch und Ideen fürs Henkersmahl gibt Krimiautorin Mitra Devi im Kulturraum Thalwil zum Besten. Bild: Sabine Rock

Der Kulturraum Thalwil war Tatort schauerlicher Bluttaten: Am Gründonnerstagabend las die Krimiautorin und Dokumentarfilmerin Mitra Devi bitterböse Geschichten und Gedichte aus ihren Büchern «Kleiner Mord zwischendurch» und «Henkersmahl». So wurde etwa in Frauenfeld gemordet und die Geschichte des glücklosen Ganoven Theo erzählt, der eigentlich lieber Astrophysiker geworden wäre. «Im Schatten des Jupiter» schildert poetisch, wie Theo sein Opfer mitsamt Hündchen in Hamstergrösse beim Geldabheben beobachtet. Auf dem Planetenweg, zwischen den Monden des Mars – «Phobos und Deimos, also Angst und Schrecken» – und dem Asteroidengürtel pirscht sich Räuber Theo dann an sein ahnungsloses Opfer heran, doch während des Überfalls tun sich plötzlich menschliche Abgründe auf.

Es folgen ein Steissbeinbruch, ein Schuss, ein Doppelmord. Trotz der vordergründigen Tragik brachte die Schriftstellerin die gut zwei Dutzend Gäste zum Lachen, indem sie den Tatort sogleich von einer vergesslichen Bewohnerin eines Altersheims sachgerecht aufräumen lässt. Schliesslich wurde sogar der Rehpinscher der Bluttat verdächtigt.

Mord gegen Schreibblockade

Ebenso bitterböse ist die Geschichte von Jakob Müller, Jake Miller genannt, einem Hippie im indischen Goa der 1970er-Jahre. Wobei Devi vorausschickte, die Geschichte sei ein Stückl weit autobiografisch, meinte Devi, sie selbst sei in den 80er-Jahren in Goa gewesen.

Auf der Suche nach Erleuchtung führen Fleischeslust und Lust auf Fleisch dazu, dass Jake Miller plötzlich das einzige Stück Fleisch in der Kühltruhe wird – zu liegen kommt er neben den von ihm verhassten Linsen und Reis. Dem Ermittler bleibt nur das Fazit «very strange».

Ganz und gar autobiografisch dagegen sei der dritte Kurzkrimi, der nur ein Satz lang ist – ein langer Schachtelsatz zwar –, und in dem eine Krimiautorin mit Schreibblockade einen Mord begeht und hofft, in der Einzelzelle in Ruhe schreiben zu können.

Das Eigenleben der Figuren

Im Gegensatz zu den Romanen und den Dokumentarfilmen von Mitra Devi, die auch schwierige Themen ansprechen, waren auch die Kriminalgedichte aus «Henkersmahl» leicht bekömmlich. Die Gedichte und Kurzkrimis schreibt Devi zwischen dem Überarbeiten ihrer Romane. Die erzählen etwa vom räudigen Räuber Roberto oder dem Entführer Tom, der an seinem anspruchsvollen Opfer – einer Dame aus gutem Hause – fast verzweifelt. Was das Publikum immer wieder zum Lachen brachte.

In der anschliessenden Fragerunde erklärte die Schriftstellerin, wie Figuren plötzlich ein Eigenleben entwickeln und so die Geschichte selbstständig weiterspinnen. Die Fans ihrer Ermittlerin Nora Tabani konnte sie ferner beruhigen: Dieses Eigenleben habe ihr auch Material für einen sechsten Band der Reihe gegeben, welcher nächstes Jahr erscheinen soll. Sie selbst habe «weiterhin total Lust am Krimi» – wohl gerade so wie ihr Lesungspublikum. (Zürichsee-Zeitung)

Erstellt: 14.04.2017, 17:17 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein